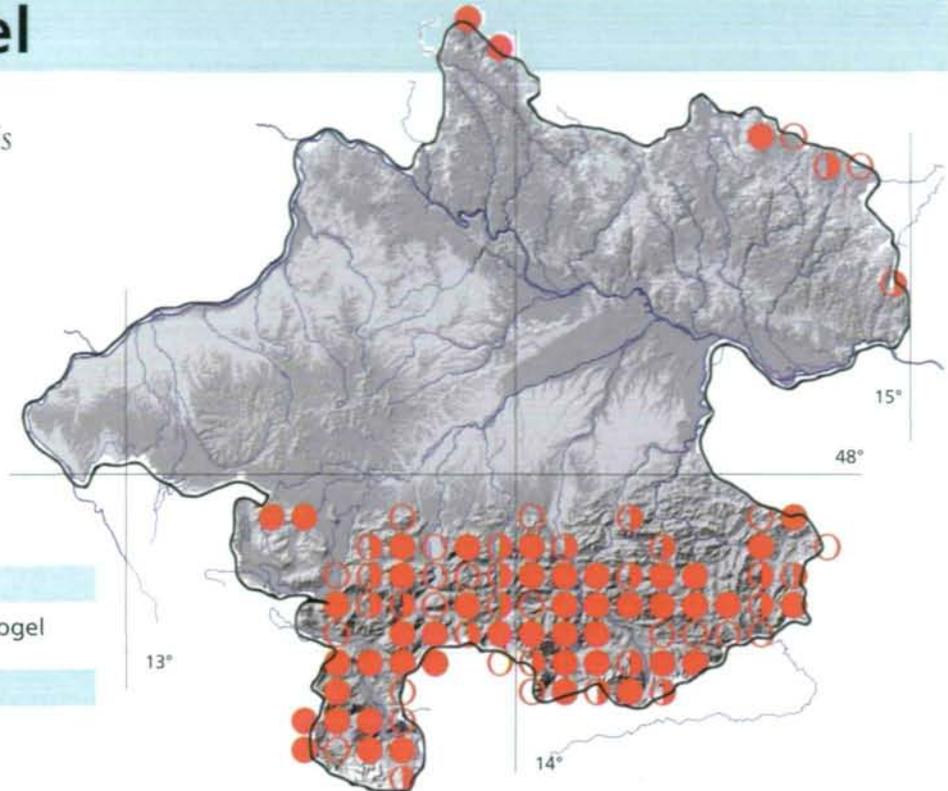


Ringdrossel

Turdus torquatus alpestris
(C. L. BREHM 1831)

Ring Ouzel
Kos horský



STATUS

Sommervogel, häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 2000–5000
Österreich: 50.000–80.000
Europa: 230.000–480.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

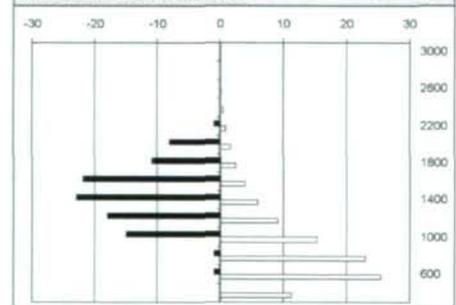
SPEC 4, europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: LC
Rote Liste Oberösterreich: 6
Trend: 0/0
Verantwortung: !!
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	22	23,9
◐ Brut wahrscheinlich	22	23,9
● Brut nachgewiesen	48	52,2
Gesamt	92	22,4

HÖHENVERTEILUNG

n = 294



HÖHENDIAGRAMM

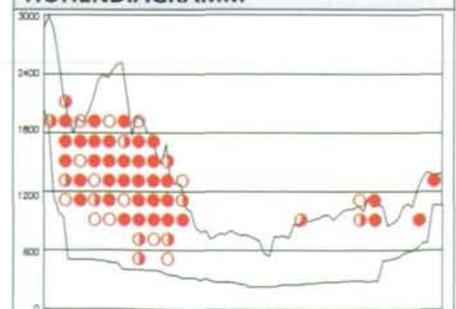


Foto: N. Pühringer, 20.04.1997, Scharnstein

VERBREITUNG

Die Ringdrossel ist ein Bewohner der westlichen Paläarktis. In Österreich besiedelt sie zwei voneinander getrennte Brutgebiete: einerseits den gesamten Alpenbogen, andererseits – in Fortsetzung bayerischer und tschechischer Vorkommen – das nördliche Mühl- und Waldviertel. Oberösterreich hat Anteil an beiden Brutpopulationen, was historisch bereits von HINTERBERGER (1854) und BRITTINGER (1866) erwähnt wird. Alle derzeitigen Mühlviertler Nachweise liegen entlang der Grenze zu Tschechien bzw. zum Waldviertel und konzentrieren sich dort auf drei Gebiete: Böhmerwald (Plöckenstein, Schöneben), Freiwald bis Brockenberg (Sandl, Liebenau, Tannermoor) und Dimbach N Waldhausen. Dabei sind der Böhmerwald und der Raum Sandl altbekannte Siedlungsgebiete (ZEHETNER 1930, ERLACH 1968). Andere ehemalige Vorkommen wie die bei MAYER (1987) dargestellten am Sternstein bzw. südlich davon konnten jedoch schon wenig später nicht mehr nachgewiesen werden (MAYER 1991) und fehlen auch heute. Alle Mühlviertler Nachweise liegen zwischen 850 m (Gugu/Sandl) und 1200 m („Zwieselwiesen“ südlich Plöckenstein, dort auch höchster Mühlviertler Brutnachweis). Die alpine Population besiedelt in einem geschlossenen Areal den gesamten Alpenraum Oberösterreichs

(Hoch- und Voralpen sowie Teile der Flyschzone, wobei die nördlichsten Vorkommen bei jeweils 47°55' liegen (Schwaigberg N Gafrenz, Umfeld der Grünburger Hütte, Gipfelbereich des Hongar). Brutzeitbeobachtungen liegen bis auf wenige Ausnahmen in Höhenlagen zwischen 760 m (Scharnsteiner Spitze) und 2000 m (Dachsteingebiet), das Gros bewohnt jedoch Höhen zwischen 900 m und 2000 m. Die meisten Brutnachweise im Alpenraum gelangen zwischen 1300 m und 1600 m, die Minimal- und Maximalwerte lagen bei 850 m (Hirschkogelsattel/Hintergebirge) und 2000 m (Taubenkar/Dachstein). Etwas abseits des zusammenhängenden Alpinvorkommens, aber vermutlich mit diesem in Zusammenhang stehend, bewohnen Ringdrosseln den noch in der Flyschzone liegenden Waldbereich östlich des Irrsees in Höhen zwischen 800 und 870 m (bei MAYER 1987 noch nicht bekannt). Hier konnten bei Lichtersberg im Attergau (840 m) und im Irawiesgraben (800 m) auch die tiefstgelegenen Brutnachweise Oberösterreichs erbracht werden. Lediglich während des Zuges und als Wetterflüchter bei spätem Schneefall tauchen Ringdrosseln bis Anfang Mai, zuweilen in größeren Trupps (max. 25 Ex.), in Tallagen auf (vgl. auch MAYER 1989).

LEBENSRAUM

Die Ringdrossel besiedelt vor allem montane und subalpine Nadel- und nadelholzdominierte Mischwälder bis in die Kampf- und Latschenzone. Sie bevorzugt aufgelockerte Bestände und Waldrandbereiche nahe offener Nahrungsflächen wie Wiesen, Weiden und Almen. Von allen oberösterreichischen Beobach-

tungen mit Lebensraumangaben wurden ca. 36 % in Nadelwäldern, 23 % in Mischwäldern, 15 % auf Almen und 12 % in Latschenbereichen getätigt. Neststandorte an Almhöfen, wie sie vereinzelt aus Salzburg bekannt sind (SLOTTA-BACHMAYR 1989), wurden in Oberösterreich bisher nicht nachgewiesen.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

MAYER (1991) schätzt den Bestand in Oberösterreich auf 2000–10.000 Bp., welcher aktuell deutlich zu hoch erscheint. Im Sengengebirge fanden sich in verschiedenen latschendurchsetzten alpinen Lebensräumen 10,1 Bp./km² bis 12,6 Bp./km² (HOCHRATHNER 1994). In solchen Habitaten zählt die Ringdrossel mitunter zu den dominanten Arten (z. B. im Dachsteingebiet, HOCHRATHNER 1995b). In den Wäldern des Sengengebirges (STADLER 1991a, 1994) erreichte sie ihre höch-

sten Dichten im Lärchenwald im Waldgrenzbereich (2,7 bis 3,5 Bp./10 ha); dieser Wert ist auch im mitteleuropäischen Vergleich recht hoch (WINDING et al. 1993, WERNER et al. 1999). Im lichten Fichtenwald (2,9 Bp./10 ha) und Buchen-Tannen-Fichten-Wald (0,8 Bp./10 ha) fanden sich hingegen eher niedrige Werte. Überhaupt dürfte die Siedlungsdichte der Art im Waldgrenzbereich am höchsten sein, darunter und darüber nehmen die Werte ab (SLOTTA-BACHMAYR 1989).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Im alpinen Verbreitungsgebiet dürfte die Art derzeit nicht gefährdet sein. Im Mühlviertel wurden in den letzten Jahrzehnten hingegen starke Rückgänge verzeichnet (Mitt. A. SCHMAL-

ZER, E. LEGO). Besonders im Böhmerwald und Freiwald sollte darauf geachtet werden, dass nicht alle offenen Flächen aufgeforstet werden (AUBRECHT & BRADER 1997).

SLOTTA-BACHMAYR L. (1989): Die Ringdrossel (*Turdus torquatus*) und ihre Verbreitung im Land Salzburg. — Salzburger Vogelkundl. Ber. **1,2**: 12–20

ZEHETNER F. (1930): Ringdrosseln im Mühlkreis. — Blätter Naturkunde Naturschutz **17**: 73.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Susanne

Artikel/Article: [Ringdrossel 330-331](#)